

UNIVERSITÄTSZEITUNG

42

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
29. 10. 1970
14. JAHRGANG
15 PFENNIG

Hans Beimlers Name für GST-Grundorganisation der Historiker

Als erste Grundorganisation der GST im Bezirk Leipzig wurde der GO-Historiker der Karl-Marx-Universität als Auszeichnung für herausragende Ausbildungsergebnisse und sehr gute ideologische Arbeit in der Wehrziehung der Name eines revolutionären Kämpfers der deutschen Arbeiterklasse verliehen. Der stellvertretende Vorsitzende des Beiratsvorstandes der GST übergab den zu Beginn des Tages der sozialistischen Wehrziehung am vergangenen Sonnabend angebrannten Kommandanten des Banners mit dem Namen Hans Beimler. Neben der vorbildlichen Arbeit mit den Studenten der Sektion im Dienste der sozialistischen Wehrziehung versuchte die GO-Historiker beachtliche Erfolge im Wehrsport, Frauen- wie Männermannschaft im Militärischen Mehrkampf machen durch Platzierungen bei Meisterschaften von sich reden.

Dem Appell wohnten Genossen Klaus-Uwe, Abteilungsleiter der SED-Kreisleitung, Bernd Schirmer, Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Dr. Krohmer, Vorsitzender des GST-Kreisvorstandes sowie Parteisekretär, Direktor, FDJ-Sekretär, Vertreter der BGL und weitere Mitarbeiter der Sektion Geschichte bei.

Foto: Rischke



FDJ-Wahlen tragen zur Erziehung sozialistischer Absolventen bei

Erfolgreiche Gruppenversammlung der III/2 Wissenschaftlicher Sozialismus

Seit Montag der vergangenen Woche laufen die Wahlversammlungen der FDJ-Gruppen an unserer Universität. Zu den ersten, die wählen, gehörten die künftigen ML-Lehrer für wissenschaftlichen Sozialismus der Gruppe III/2 – eine außergewöhnlich gute Gruppe, für die Grundorganisation- und Sektionsleitung kurz zuvor den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ beantragt hatten. Dementsprechend zahlreich waren die Gäste: neben Werner Hennig, dem I. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, und Vertretern der Parteileitung, der FDJ-Leitungen und der staatlichen Leitung der Sektion auch die Sekretäre fast aller anderen FDJ-Gruppen, eingeladen von der GO-Leitung der FDJ, die darin eine wichtige Form der Anleitung sieht.

Im Rechenschaftsbericht wurden hervorragende Leistungen abgerechnet. Die Entschließung der Gruppe orientierte richtig vor allem auf hohe Leistungen im Studium, auf die Konzentration der FDJ-Arbeit auf die Forschungsseminare zum Hauptprojekt der Sektion, auf ein reines geistiges Leben in der FDJ-Gruppe ... Trotzdem waren die Freunde der Gruppe nicht völlig zufrieden: Ideologische Fragestellungen fehlten, stellten sie zu recht fest und beileben es nicht dabei, daß

doch keiner dem Klassengegner auf den Leim gegangen sei, daß die führende Rolle der Arbeiterklasse anerkannt werde, daß die Gruppe doch insgesamt gut sei. Vorher war die Aktivität der einzelnen Freunde, insbesondere ihr Einsatz für höchste Leistungen in Seminar und Studiengruppe eingeschätzt worden. Die Leitung meinte: Niemand ist faul oder ausgesprochen schlecht, aber dieser und dieser Freund haben noch Reserven. Hier haktete die Diskussion ein und fragte nach den ideologischen Ursachen dafür, daß nicht das Beste geleistet wird, nicht um höchste Leistungen gerungen wird. Eine bemerkenswerte Fragestellung besonders für gute Gruppen und gerade im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich.

Bei der Einschätzung des Anteils der einzelnen Freunde an den Leistungen der Gruppe war das Referat die Frage auf, wie jene Freunde daran beteiligt seien, die übergeordneten Leistungen angehören, und der kritische Unterton wurde in der Diskussion bestätigt. Werner Hennig stellte das Problem vom Kopf auf die Füße, indem er davor warnte, die Arbeit der FDJ-Gruppe als Selbstzweck, als Bewegung um ihrer selbst willen aufzufassen. „Alle Aufgaben, die die FDJ-Gruppen beschließen, müssen dem Ziel dienen,

Endausscheid im Volkssport – Mehr als 2000 beteiligten sich

Mit den Endkämpfen findet am Sonnabend der II. Volkssportwettbewerb der Karl-Marx-Universität seinen Abschluß. Über 2000 Angehörige der Universität haben sich in diesem Jahr an den Wettkämpfen beteiligt, die bauen von ihnen werden am 31. Oktober, 8 Uhr, in der Turnhalle Fichtestraße die Universitätsmeister im Gymnastik-Mehrkampf, Preihall und Tischtennis ermitteln. Die Sportkommission wird gleichzeitig mit einer Ausstellung „Sport am Arbeitsplatz“ Hinweise und Anregungen geben, wie an den Einrichtungen der Karl-Marx-Universität auf kleinstem Raum Möglichkeiten zum Sporttreiben geschaffen werden können.

WPS-Kolloquium an der Sektion Marxismus-Leninismus

Am 28. Oktober fand im Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft ein wissenschaftliches Kolloquium der Sektion Marxismus-Leninismus statt.

Ziel der Zusammenkunft war es, für die Erarbeitung der sich aus der Direktive des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen vom 6. 3. 1970 ergebenden Konsequenzen zur durchgängigen wissenschaftlich-produktiven Gestaltung des Studiums der Grundlagen des Marxismus-Leninismus im Verwirklichung des Rahmenlehrprogramms einen Beitrag zu leisten. Auf dem Kolloquium wurden bisherige Erfahrungen bei der wissenschaftlich-produktiven Vermittlung, Aneignung und Anwendung der Grundlagen des Marxismus-Leninismus eingeschäfzt und verallgemeinert. Es ging um die Herausarbeitung der Probleme, die Gegenstand der Forschung zum wissenschaftlich-produktiven Studium der Grundlagen des Marxismus-Leninismus sein müssen.

Mit dieser Zielstellung sollte das Kolloquium ein Beitrag zur Erhöhung der politisch-ideologischen Wirksamkeit des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums im Prozeß der sozialistischen Klassenbildung sein. Das Kolloquium trug den Charakter einer Arbeitsberatung, nach einem Plenum tagte es in fünf Arbeitsgruppen.

6 Jahre Zusammenarbeit mit Uni Olomouc

Seit sechs Jahren – seit dem 17. Oktober 1964 – bestehen zwischen der Leipziger Karl-Marx-Universität und der Palacky-Universität Olomouc (CSSR) Kontakte auf der Grundlage eines „Vertrages über Freundschaft und wissenschaftliche Zusammenarbeit“. Diese wird sich künftig auch auf die gemeinsame Forschungsarbeit an Prognosen ausdehnen. Voraussetzungen dazu wurden in den vergangenen Monaten geschaffen, ein entsprechender Arbeitsvertrag ist abgeschlossen. Inhaltliche Hauptrichtungen der Zusammenarbeit, die bereits zu zahlreichen Gastvorträgen, Vorträgen und Studienaufenthalten führte, sind neben den gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen vor allem die physikalische und medizinische Forschung. Der Austausch von Hochschullehrern, die gegenseitige Information über Arbeitsvorhaben und die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen, Kongressen und Symposien sind Bestandteil der Jahresvereinbarung 1970.

Außerdem gibt es eine Reihe weiterer Vereinbarungen zwischen der Leipziger Alma mater und Hochschuleinrichtungen der CSSR. So arbeitet auf einer derartigen Grundlage das Herder-Institut mit der Universität „17. November“ Prag zusammen. Das Institut für tropische Landwirtschaft und Veterinärmedizin behandelt bestimmte Forschungskomplexe gemeinsam mit dem gleichgearteten Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule Prag.

umfrage aktuell

Wozu erzieht Forschung?

Das fragten wir diesmal Wissenschaftler und erhielten eine Fülle von Antworten: „Mich hat die Forschung zur Risikofreudigkeit erzeugt, zum steilen Suchen nach unbefahrenen Wegen“, so etwa Prof. W. Müller (Philosophie). Zur Gemeinschaftsarbeit, erklärte er wie viele andere – u. a. Jutta Jäkel (Marxismus-Leninismus), Dr. Lohse (Psychologie), Und Frau Dr. Zimmermann (Ästhetik) – präzisierte: zur Verantwortung des einzelnen für das Ganze. Woran sich insgesamt recht vornehmliche Schlüsse über die Kollektivität in der Forschung an der Karl-Marx-Universität ziehen ließen.

Bezogen auf die Einbeziehung der Studenten in die Forschung hören wir mehrfach – so Dr. Hüfer, Gert Hunger (Germanistik) u. a. – zur Fähigkeit, seine erworbene theoretische Grundlagen in praktische Ergebnisse umzusetzen. Günther Baum (Ästhetik); Mitarbeiter der Studenten baut Illusionen über „Inspirationen“ ab, erzieht zu zielfreier, systematischer Arbeit. Dr. Pilling (Germanistik) verallgemeinerte: Die Forschung muß dem Studenten helfen, die Anforderungen der Praxis zu begreifen.

Ein bisschen selten wurde auf die unabdingbare Notwendigkeit studentischer Forschung für die Persönlichkeitsentwicklung des Studenten hingewiesen. War das zu selbstverständlich oder gerade nicht? Günther Baum formulierte unseres Erachtens am treffendsten etwas so: „In allererster Linie trägt Forschung zur klassenmäßigen Erziehung bei, weil bei uns die Forschungsarbeit gleichbedeutend ist mit der Lösung von Aufgaben, die die Partei in den Mittelpunkt stellt. Gleichzeitig erzieht sie zur schöpferischen Arbeit – es muß ein eigener Beitrag geleistet werden – wozu Kenntnisse aller Wissenschaften wie politisch-aktuelle Probleme unabdingbare Voraussetzung sind.“

PETRA LAU, Sektion Geschichte:

Mein Studium ist Teil des Kampfes der Arbeiterklasse

Aus Petra Lau's Diskussionsbeitrag auf der Propagandistischen Konferenz zum 50. Jahrestag der Rote Lenins „Die Aufgaben der Jugendverbände“ während des Deutsch-Sowjetischen Jugendfestivals in Dresden.

Lenins gesamte praktische Tätigkeit war stets durchdrungen von der Sorge um die Erziehung der jungen Generation zu Kämpfern der Arbeiterklasse. In seiner Rede auf dem III. Komsomolkongress forderte er von der Jugend, ihre gesamte Schulung, Erziehung und Bildung mit dem ununterbrochenen Kampf der Proletarier und Werktagen gegen die alte Ausbeuterordnung eng zu verbinden. Heute, 50 Jahre später, hat diese Forderung Lenins nichts von ihrer Aktualität und Bedeutsamkeit eingebüßt.

Was er damals aussprach, das ist und bleibt der Klassenaufruf der Arbeiterklasse an den Studenten der sozialistischen Gesellschaft.

Die politische Aufgabe Studium richtig zu verstehen, das heißt: sich hohe Kenntnisse aneignen, die fachliche Ausbildung mit dem Ringen um den Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse untrennbar verbinden, auf dieser Grundlage in der eigenen Tätigkeit ein Stück Überlegenheit des Sozialismus zu demonstrieren.

Die politische Aufgabe Studium drückt aber auch deutlich das Vertrauen aus, das

die Partei der Arbeiterklasse uns, der jungen Generation entgegenbringt.

In unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung ist Lernen und Studieren längst keine Privatsache mehr. Deshalb sind wir auch undidam, gegenüber den Studenten, die noch so „vor sich hin studieren“ wollen. Klarheit über Sinn und Ziel des Studiums und in diesem, unserem Kampf um die Stärkung der DDR die eigene Position und eigene Leistung eindeutig zu bestimmen, das bezeichnen wir FDJ-Studenten als Erfüllung des Klassenaufrages der Arbeiterklasse.

Und wie sieht das nun konkret aus? Schon vor Aufnahme meines Studiums – ich werde Lehrer für Geschichte und Russisch – legte ich mir oft die Frage vor: Wie kann ich mich bereits jetzt darauf vorbereiten, meinen Schülern später als Lehrer ein gutes Vorbild zu sein? Die Antwort verlangt Entscheidung. Und ich traf damals eine Entscheidung, die die größte und wertvollste in meinem bisherigen Leben ist: Ich wurde mit 18 Jahren Kandidat der SED. Vom Tage meiner Aufnahme an lernte ich

an der Seite der Genossen, Aufgaben, Anforderungen an mich zu stellen. Als Genosse und Schüler erlebte ich Situationen, in denen ich spürte konnte, daß die Einheit, die Geschlossenheit der Partei der Arbeiterklasse nicht nur im Statut steht, sondern daß sie sich in der täglichen Arbeit zeigt, und das darin ihre große Stärke besteht. Mein Abitur betrachtete ich als meinen ersten wichtigen Parteiauftrag und erfüllte sehr gut.

Nach drei Jahren Studium kann ich feststellen, daß ich die Zeit, die mir zur Verfügung stand, gut genutzt habe. Gegenwärtig befindet ich mich in einer großen Bewährungssituation, im Schulpraktikum. „Bewährungssituation“ ist auch genau der richtige Ausdruck, denn hier muß sich erweisen, daß wir in der Lage sind, unsere eigene Klassenposition den Schülern zu übermitteln und ihnen zu helfen, sich einen klassenmäßigen Standpunkt zu erarbeiten und diesen ständig zu festigen.

Angewandt auf jede Unterrichtsstunde bedeutet das nichts anderes, als ständig

neue Fragen und Probleme zu klären und niemals nur den Stoff als solchen zu sehen. Meine erste Aufgabe besteht darin, die Schüler zum Weiterdenken, zum Weitersehen ständig neu zu erziehen, und es den Schülern nicht einfach zu machen. An meine Praktikumschule habe ich eine Unterrichtsstunde über das Leben und den Kampf von Marx und Engels gestaltet. Das hieß für mich, prägnante Ereignisse herauszuarbeiten und so emotionale Höhepunkte zu schaffen. Ich habe in dieser Stunde viel mit Zitaten gearbeitet. Lenins Worte über das Werk von Marx und Engels, über ihre große Freundschaft, sprechen über den Kern der Sache viel besser, klarer, viel nachhaltiger, als ich es hätte ausdrücken können.

Die Erläuterungen und Begründungen der Zitate Lenins hat die Schüler, oftmals noch unbewußt, zu der Erkenntnis geführt, daß es nach Marx und Engels einen Menschen, eben Lenin, gegeben hat, der in der Lage war, ihr Werk fortzusetzen und weiterzuentwickeln. Es (Fortsetzung auf Seite 2)